



AM-Taste oder: Wie man die Akzeptanz von DRM erhöht

Kundenakzeptanz ist ein wichtiger Faktor, wenn es darum geht, neue Produkte an den potentiellen Käufer zu bringen. Und was fällt uns einem da sofort ein? Natürlich – das gute neue DRM. UKW-Qualität auf Kurzwelle verspricht der digitale Standard, Stereoempfang um die halbe Welt in SINFO 55555.

Der normale UKW-Radiohörer wird hierdurch unter Umständen sogar dazu zu bewegen sein, wieder Programme auf Kurzwelle zu hören und damit diesen lange totesagten Wellenbereich wieder zu neuem Leben zu erwecken. Aber kommt jetzt das Kurzwellen-Revival wirklich? Kommt es noch intensiver als es der Radio-Kurier seinerzeit vorhersagte, als es um die Einbindung des Kurzwellenrundfunks in die Techno-Musik ging? (siehe Radio-Kurier 18/2001, Seite 3). Nein, wahrscheinlich nicht. Denn die möglichen Wegbereiter der DRM-Technologie, also die DXer dieses Planeten, werden mit der Technik nicht warm. Und warum? Weil diese heimelige KW-Atmosphäre fehlt. Der *Homo dxicus* vermisst das liebgegewonnene QRM, QRN und QSB. Das vertraute Splattern der Deutschen Welle von 3975 kHz, das den RKI-Empfang auf 3980 kHz zwar zur Hölle machte aber irgendwie auch einen Reiz ausübte. Da suchte man dann mühselig das obere Seitenband ab und genoss das gute Gefühl, den Synchron-detektor des geliebten Empfängers nutzen zu können. Wenn die Musik dann vollkommen zu Lärm verkam, dann war das egal. Man DXte ja und das hatte so das Gefühl, erst wirklich zu DXen. Die gefühlte Entfernung des Senders war tatsächlich Korea –

auch wenn es eigentlich eine Relaisendung via Skelton war. Das war es ja gerade, was das gute DX-Gefühl ausmachte: Sich immer nur halb auf das Programm konzentrieren zu können und die andere Hälfte der Konzentration darauf zu verwenden, atmosphärischen Störungen, Interferenzen oder (was waren das noch Zeiten) Jamming auszuweichen.

Alldem verspricht DRM einen Riegel vorzuschieben. Zur Freude der Programmhörer und zum Ärger der DXer. Aber die moderne Technik wäre nicht die moderne Technik, wenn sie nicht auch letztere mit ins Boot holen würde. Natürlich sind die DXer DRM-Werbeträger und deswegen – so konnte der Bund digitalradiobegeisterter DXer (BDDX) bei der Festlegung der Standards für DRM-Empfänger erwirken – wird jedes der künftig DRM-tauglichen Geräte mit einer sogenannten AM-Taste versehen. Damit ist es nur noch einen Knopfdruck entfernt, das gute alte DX-Feeling, denn mit der AM-Taste wird über das DRM-Signal der sogenannte ShortwaveGenerator geschaltet. Hierbei handelt es sich um eine patentierte Software des BDDX-Computerdienstes, mit der dem an sich lupenreinen Signal hochwertig nachgebildete Störungen beigemischt werden. So können zum Beispiel Interferenzen, die im empfangenen Signal vorhanden sind und bei der Demodulation zunächst ausgefiltert werden, von der Software wieder hörbar gemacht werden, so dass der *Homo dxicus* nicht auf Pfeifen, Splattern und Tirilieren zu verzichten braucht.

Atmosphärische Störungen werden durch einen Zufallsgenerator erzeugt. Dieser sorgt für gemütliches Rauschen und Knacken. Hierzu werden RTTY-Wetterdienste vom Empfänger ausgewertet, aus denen ersichtlich ist, ob zum Beispiel durch Gewitter verursachte Störungen eingemischt werden müssen. Darüber hinaus kann der ShortwaveGenerator das Signal faden lassen, dass es nur so eine Freude ist. Laut Auskunft des BDDX-Technikers soll es sogar möglich sein, per Computer der Software Vorgaben zu machen. So soll zum Beispiel von DXperten dem Gerät eine Vorgabe gemacht werden können, welche SINFO-Bewertung das gehörte Signal haben soll.

Auch weitere Mängel in der DRM-Qualität verspricht der ShortwaveGenerator zu beseitigen. So soll in höheren Versionen neben QRM, QRN und QSB auch das gute alte Jamming und sogar der berühmte „Woodpecker“ wieder zum Zuge kommen und – wo es gerade passt – über das Signal gelegt werden. Weniger problematisch gestaltet sich da die berühmte Modulationsproblematik. Radio Kairo ist eben nur Radio Kairo, wenn das Signal klingt als hätte der Sprecher die Hand vor dem Mund. Auch das soll der ShortwaveGenerator beherrschen und hier jeglicher CD-Qualität den Garaus zu machen vermögen.

Man vergegenwärtige sich die Möglichkeiten, die uns damit offenstehen: Nun brauchen wir nicht mehr Radio Australien oder RNZI, um echtes DX-Feeling aufkommen zu lassen. Tastendruck genügt und die Deutsche Welle auf 6075 kHz oder NRK Kvitsøy auf 1314 kHz kommen nicht mehr in der lästigen Ortssenderqualität, sondern muten an wie exotische Seltenheiten. DRM macht's möglich.

Daniel H. Friese

